POLITISCHE SOZIOLOGIE

Steffen Kailitz: Politischer Extremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Einführung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2004, 259 S., € 19,90.

Andreas Klump

Wenn über politischen Extremismus – nicht nur in den Medien – gesprochen wird, kann man sich öffentlicher Aufmerksamkeit gewiss sein. Seien es extremistische Gewalttaten oder Wahlerfolge (rechts-)extremistischer Parteien – so oder so reichen die Reaktionen wahlweise von Hysterie über Betroffenheit bis hin zu Verwunderung bzw. Bestürzung. Nüchternheit und sachliche Bewertung sind eher die Ausnahme auf einem Meinungsmarkt, auf dem die dramatischste Meldung zählt. Nun sind auch Politikwissenschaftler gern gesehene und unverzichtbare Experten, um das Feld des Extremismus authentisch einzuschätzen und zu vermessen. Die Extremismusforschung ist also – nicht nur der öffentlichen Aufmerksamkeit willen – ein lohnenswertes und wichtiges Forschungsgebiet.

Der Chemnitzer Politikwissenschaftler *Steffen Kailitz* hat jetzt eine lehrbuchartige Einführung in das Problemfeld des Extremismus vorgelegt (durchaus für ein breiteres Publikum), die den Ansprüchen dieses komplexen Gebietes weitgehend gerecht wird. Das in insgesamt 15 Kapitel (inkl. Literatur- und Quellenverzeichnis) gegliederte Buch ist gut lesbar und bietet einen vielschichtigen Einblick in die verschiedenen Formen extremistischen Denkens und Handelns. Besonders hervorzuheben sind die Abschnitte „Was ist politischer Extremismus?“, „Extremistische Einstellungen in der (deutschen) Bevölkerung“ sowie „Faktoren zur Erklärung extremistischer Einstellungen und Verhaltensweisen“, die in klarer Sprache die entscheidenden Aspekte auf den Punkt bringen und faktenreiche Informationen bieten.

Nicht alle Kapitel können jedoch dieses qualitativ ansprechende Niveau halten; analytisch und inhaltlich müssen teilweise Abstriche

hingenommen werden. Beweisen beispielsweise die Ausführungen zu rechts- und linksextremistischen Parteien in aller Kürze relativ hohen Informationsgehalt, sieht dies im Abschnitt „Politischer Extremismus in anderen westlichen Demokratien“ anders aus. Die Auswahlkriterien mit Blick auf die dargestellten Länder bleiben im Dunkeln (was ist mit Osteuropa?), eine zu holzschnittartige Beschreibung fällt zudem unangenehm ins Auge. Positiv festzustellen ist, dass – neben der Darstellung gewalttätiger Ausprägungen der politischen Extreme – auch eine Betrachtung intellektueller Erscheinungsformen („Neue Rechte“, „Neue Linke“) nicht versäumt wird. Eine (zu) knappe Illustration des islamischen Fundamentalismus sowie eine (wenig gehaltvolle) Skizzierung zum Demokratieschutz runden das umfangreiche Themenfeld ab.

Bemerkenswert dabei ist nicht, was der Autor alles in das Buch hineingepackt hat, sondern eher das, was fehlt. Völlig vernachlässigt wird beispielsweise die Debatte um neue Formen des politischen Extremismus am Beispiel der umstrittenen – gemeinhin als Sekte bekannt gewordenen – Scientology-Organisation. Hierzu hat die aktuelle rechts- und sozialwissenschaftliche Diskussion bereits aufschlussreiche Beiträge und Interpretationen hervorgebracht, deren Erkenntnisse zwingend in eine Einführung in die Extremismusforschung gehören. Dieser Mangel mindert (unnötigerweise) den Gebrauchswert des Buches und lässt den Rezensenten einigermaßen rat- und verständnislos zurück.

Alles in allem: Für die politische Bildung sowie den universitären Einsatz eignet sich das „Lehrbuch“ als Kompass in einem heterogenen Feld sozialer Realität demokratischer Gesellschaften. Die Nüchternheit und der sachliche Ansatz macht es auch für Journalisten, Politiker und Verwaltungsbeamte in den Sicherheitsbehörden zu einer geeigneten und grundlegenden wissenschaftlichen Informationsquelle. Kritisch anzumerken bleibt jedoch, dass nicht alles, was relevant im Zusammenhang des politischen Extremismus ist, tatsächlich zur Sprache kommt. Diese wesentliche Einschränkung gilt es bei der Lektüre stets zu berücksichtigen.